

Besuch bei Sampa am 01.Juni 2010

Von Ute Sparenberg

Namaskar zusammen!

Am 31. Mai flog ich wieder nach Kalkutta, diesmal dienstlich. Mit mir machten sich auch 50 kg Verbandmaterial für die „German Doctors“ auf den Weg. Das kam auch unversehrt in Kalkutta an, die Kollegen halfen wieder beim Transport ins Hotel. Nur mein Koffer war in aus nicht erklärlichen Gründen in Frankfurt geblieben. Somit mußte ich mich mit meinen wenigen Utensilien und meiner Uniform für den ersten Tag begnügen. Man muß die Dinge nehmen wie sie sind. Meinen Koffer habe ich auch erst bei meiner Rückkehr in Frankfurt heute Morgen wieder gesehen.

Ich war am Dienstagmorgen um 8.00 Uhr mit Dr. Battacharyya, Ärztlicher Direktor des Shree Jain Hospitals, verabredet, um die kleine Sampa Singh in ihrem Dorf zu besuchen.

Es mußte notgedrungen die Uniformhose und meine Bluse für den Ausflug herhalten. So konnte ich die Uniform auf ihre Tropentauglichkeit testen. Es herrschten Temperaturen um die 40° C!

Glücklicher Weise war das Auto mit einer Klimaanlage ausgestattet.

Um 9.00 sind wir dann auch endlich los gefahren, in das 90 km entfernte Dorf „Saluka“, das im Distrikt „East Medinipur“ im Bundesstaat „West Bengalen“ liegt. Das ist westlich von Kalkutta, dem heutigen Kolkata.

Der Weg führte uns durch die Schwesterstadt „Howrah“ über den „Kona Express“ in Richtung „Kolagath“. Eine gut ausgebaute Bundesstraße.



Allerdings würde man bei uns auf den Autobahnen und Bundesstraßen wohl kaum folgende Bilder sehen:





Der Onkel von Sampa besitzt ein Handy, somit konnte Dr. Battacharyya Kontakt aufnehmen und unseren Besuch ankündigen und einen Treffpunkt vereinbaren. Das hat auch hervorragend funktioniert, Vater und Onkel erwarteten uns nach ca. 80 km an einer Brücke. Dort stiegen die beiden ins Auto und führten uns zu dem Dorf. Die Wege wurden immer schmaler, so dass wir die letzten Meter zu Fuß gehen mussten.



Hier mussten wir das Auto abstellen und gingen zu Fuß weiter bis „Saluka“.



Ich möchte kurz anmerken, dass der Besuch und die Kontaktaufnahme mit Sampas Familie für mich unmöglich

gewesen wäre, da dort niemand Englisch spricht, sondern nur die lokale Sprache „Bengali“ dort gesprochen wird. Ich war froh einen so kompetenten Übersetzer gefunden zu haben, der Sampa auch gerne helfen möchte. Wer Indien kennt, weiß dass diese Unterstützung keines Wegs selbstverständlich ist. Dr. Battacharyya hatte für diese Fahrt einen Tag frei genommen. Es freut mich umso mehr einen Unterstützer der „guten Sache“ in Kalkutta gefunden zu haben. Das macht vieles einfacher.

Unsere Ankunft hatte sich binnen weniger Minuten im Dorf verbreitet. Alle Dorfbewohner versammelten sich um uns und brachten die wenigen Stühle, die es dort gab, Kokosnüsse wurden geholt und geöffnet, Tee wurde gereicht. Immer wieder überwältigt mich, diese tolle Gastfreundschaft und Freundlichkeit dieser Menschen, die selbst nicht genug zum Leben haben. Kaum ein Europäer wird sich bis jemals dorthin verirrt haben. Das weckte natürlich die Neugierde aller. Kinder plantschen in den kleinen Tümpeln und gucken was die Fremden, denn dort nun wollten.



Vorne rechts Dr. Battacharyya

Und ich muß mit meiner hellen Haut und den blonden Haaren, wie ein „Alien“ gewirkt haben.



Ich habe versucht, so viele Informationen, wie möglich bzgl. Sampas Unfall und der Familiensituation zu sammeln.

Dr. Battacharyya hat unermüdlich übersetzt.

Vor ca. 3–4 Jahren hat Sampas Kleidung (wohl aus Synthetik) beim Anzünden der Kochstelle Feuer gefangen. Sampa hat dafür eine Kerosinlampe benutzt, die beim Heranholen an die Kleidung gekommen war.

Es ist in Indien durchaus üblich, dass Kinder in diesem Alter solche Aufgaben übernehmen.



Beide Arme sind funktionslos, nur mit der rechten Hand kann sie mit Mühe einen Stift halten und schreiben! Ich war erstaunt! Denn Sampa geht zur Schule und besucht die 4. Klasse. Man kann durchaus sehen, dass ihr das Schreiben große Schwierigkeiten bereiten



Das sind die Folgen der schweren Brandverletzung:



Sampa ist rund um die Uhr auf Hilfe angewiesen. Sie kann sich nicht einmal ohne Hilfe anziehen.

Die Narben sind stellenweise entzündet. Den Eltern wurden ein Creme und ein Medikament verordnet, um die Entzündungen einzudämmen.

Und das ist Sampas Familie:



Vater Sanjay Singh, 33 Jahre, Bauer, kann weder lesen noch schreiben, die Mutter Tuki, 28 Jahre, auch sie hat ist Analphabetin, die Schwestern Srabanti, 8 Jahre und Seema, 2 Jahre und der Bruder Madan, 5 Jahre alt. Der Vater ist Bauer und Mutter Hausfrau. Das Einkommen der Familie beträgt ca. 45 Euro pro Monat. Eine Behandlung für Sampa könnten sie nie bezahlen.

Nun müssen noch endlich die Pässe aufgestellt werden. Das stellt sich momentan als das einzige Problem dar. Dr. Battacharyya kümmert sich darum und mit einer Bescheinigung aus Deutschland, die bestätigt dass Sampa den Pass benötigt, um in

Deutschland kostenlos operiert werden zu können, hoffe ich die Ausstellung der Dokumente beschleunigen zu können. Nun ja, ich bleibe dran. Dann muß noch das Visum für Deutschland beantragt werden, darum kümmere ich mich. Am 12. Juni werde ich meinen nächsten Flug nach Kalkutta antreten.

Und ich hoffe, bis dahin haben die Bürokraten vor Ort ein Einsehen.

Herzliche Grüße

Eure/Ihre

Ute Sparenberg



Sampa in ihrem Haus

